

am 20. September 1984. Wenn ich sie wörtlich zitiere, will ich damit keine Lanze brechen für jene Zitierleidenschaft, mit der man eigene Worte und eigene Gedanken vermeidet. (Heiterkeit) Ich erinnere mich, daß Genosse Honecker mir einmal über ein Buch sagte: „Das Buch ist gut, aber es sind zu viele Zitate von mir drin.“ Die Frage, die ich hier zitieren möchte, ersparte uns keine eigenen Gedanken, im Gegenteil, sie fordert sie heraus: „Mit großem Interesse“, heißt es da, „habe ich zur Kenntnis genommen, daß die Akademie der Künste ihre jüngste Tagung dem Thema ‚Realität und Realismus‘¹ gewidmet hat. Ich möchte damit die Frage verbinden: Was für eine Kunst brauchen wir in den Kämpfen unserer Zeit?“¹

Die Akademie der Künste hat dieser Frage und den Möglichkeiten richtiger Antworten vier Plenartagungen gewidmet, die letzte in direkter Vorbereitung unseres Parteitagges mit dem Thema „Arbeiterklasse — Impuls, Gegenstand und Adressat der Kunst“. Diese Plenartagungen bestimmen die produktive Arbeitsatmosphäre in allen Sektionen der Akademie und zeichnen sich durch ungewöhnliche Beteiligung der Mitglieder und Mitarbeiter am „öffentlichen Denken“ ebenso aus wie durch einen erfrischenden Streit der Meinungen, die allerdings in einem einig sind: sozialistische Antworten zu finden auf die an uns gestellte Frage. Und nicht nur theoretisch, sondern praktisch, denn wir sind eine Akademie der Künste. Zwar gilt auch hier, daß es ohne revolutionäre Theorie keine revolutionäre Praxis gibt, aber alles „strategische Denken“, um das wir uns in den letzten zwei Jahren bemühen, wird daran gemessen werden, welche Kunstwerke es zur Folge hat. Deshalb möchte ich, bevor ich zu einigen Überlegungen, Gedanken, Vorschlägen und Fragen komme, von einigen Kunstwerken reden. Es hat seit dem X. Parteitag nicht wenige gegeben, darunter auch solche, die, um es ökonomisch zu sagen, in der Weltöffentlichkeit als Höchstleistungen anerkannt sind. Es würde ein ansehnlicher Rechenschaftsbericht, wollte ich hier von allen sprechen. Darum beschränke ich mich auf einige und auch nur auf einen Kunstbereich, die Bildhauerei. Ich weiß, das ist ein wenig ungerecht gegenüber den anderen Künsten, darunter auch der darstellenden Kunst, wo ich zu Hause bin.

Vor wenigen Tagen wurden das Marx-Engels-Forum und der Thälmann-Park der Öffentlichkeit übergeben. Berlin ist damit um neuartige, sinnvolle und schöne städtebauliche Ensembles reicher. Die Denkmäler sind in das Leben der Menschen einbezogen. Revolutionäre Geschichte wird Gegenwart. Zwei Mitglieder unserer Akademie, Ludwig Engelhardt und Werner Stötzer, sind wesentlich am Marx-Engels-Forum beteiligt. Dieser freundliche und groß angelegte Ort lädt den Betrachter im wahren Sinne des Wortes ein, mit ihm umzugehen. Nicht nur der Respekt vor diesen Giganten waltet hier, sondern das gigantische Werk wird von seiner einladenden Seite gezeigt. Der Betrachter ist zu einem Gang durch Zeiten, Erfolge, Probleme, Visionen eingeladen. Aber

¹ Erich Honecker: Reiche Kultur — vom Volke für das Volk geschaffen. In: Neues Deutschland (B), 21. September 1984.